

Neue Bücher zum Englischunterricht

Autor(en): **Eisenring, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die weite Verbreitung verdanken die Kokospalmen ihren Früchten, den Kokosnüssen, die von einem dichten Fasermantel umhüllt sind, im Wasser schwimmen und deshalb leicht von Wind und Wellen verschleppt und irgendwo an den Strand geworfen werden. Die Fasern der Hülle liefern das Material für Teppiche, Matten, Seile, Bürsten.

Innerhalb der Faserschicht befindet sich eine steinharte Fruchtschale, die zu Trinkgefäßen und Knöpfen verarbeitet wird. Das süsse und fettreiche Fleisch junger Samen birgt in einem Hohlraum die erfrischende

Kokosmilch. Durch Pressen gewinnt man aus dem weichen, reifen Fleisch (Kopra) das Kokosnussöl oder Kokosfett, das bei gewöhnlicher Temperatur zu einer weissen Masse erstarrt. Es fand zuerst nur in Seifenfabriken Verwendung, heute ist es aber auch als Kochfett (Kokos, Palmin, Pflanzenbutter, Kopraöl etc.) sehr gesucht. Im Jahre 1928 bezog die Schweiz aus Frankreich, Italien, Afrika für 5 Millionen Franken Kokosfett. Verwandte Pflanzen: Dattelpalme, Oel- und Sagopalme.

Michael Kessler.

Mittelschule

Neue Bücher zum Englischunterricht

Texte für englische Lektüre.

In der Sammlung „Collection of English Texts for Use in Schools“, die im Verlag A. Francke A.-G., Bern, herausgegeben wird, sind zu den schon vorliegenden 15 Heften 9 neue erschienen:

Nr. 16: „American Short Stories II“ (Hawthorne, Irving) selected by W. P. Friedrich.

Nr. 17: „Jeremy at Crave by Hugh Walpole“, selected by Erik Harrweg.

Nr. 18: „Modern English Poetry I“, selected by H. W. Häusermann.

Nr. 19: „The Right Place“, Travel Essays by C. E. Montagu, selected by L. Forster.

Nr. 20: „English Humour“, selected by E. Reichel.

Nr. 21: „English Short Stories II“, selected by Otto Funke.

Nr. 22: Scenes of Sea-faring Life, selected by H. Lüdeke.

Nr. 23: Edwardian Novelists, Selections from A. Bennet, H. G. Wells, and J. Galsworthy, — arranged by Otto Funke.

Nr. 24: American Short Stories, II, (Edgar Allan Poe), selected by Werner P. Friederich.

Man merkt dieser Sammlung in erfreulicher Weise an, dass an der Zusammenstellung der Hefte Männer beteiligt sind, die nicht nur Kenner der englischen Literatur sind, sondern auch über praktische Erfahrungen im englischen Unterricht an Schweizer Schulen verfügen. Es war sicher eine glückliche Idee des Verlages, den schweizerischen Anglistenverband zur Mitarbeit heranzuziehen.

Wenn auch, wie es nicht anders sein kann, in einer solchen Sammlung nicht alle Stücke gleich glücklich ausgewählt sind, so kann man aufs Ganze gesehen, doch sagen, dass die Auswahl dem Verständnis und Interesse der Schüler der höheren Mittelschulklassen erfreulich angepasst ist. Es erscheint mir als ein besonderes Verdienst der Sammlung, dass man den Mut gehabt hat, von den „klassischen“ Texten für englische Schullektüre abzugehen und wirklich ein wenig von dem Schatz der englischen moderneren Literatur für den Schulgebrauch zu heben. Ein zweiter Vorzug besteht in der sprachlichen Reichhaltigkeit, die von gepflegtestem Literaturstil bis zur volkstümlichen Gesprächsform geht. Kurze Anmerkungen über die Autoren und Worterklärungen, die den Heften beigelegt sind, erhöhen ihren Wert. Die Sammlung kann für den Gebrauch in den höheren Klassen der schweizerischen Mittelschulen nur empfohlen werden.

Living English, von F. L. Sack, Dr. phil., M. A., Prof. am städtischen Gymnasium in Bern. — Verlag A. Francke, A.-G., Bern.

Das Buch verdient seinen Titel „Lebendiges Englisch“ in doppelter Weise: einmal weil es in ganz besonderer Weise auf das lebendige, heute wirklich gesprochene und geschriebene Englisch abstellt und zweitens, weil es in seinen Texten das bringt, was dem Schüler lebensnah ist. Es unterscheidet sich in dieser Hinsicht vorteilhaft von den Lehrbüchern alten Stils, die so oft vor allem auf die Einübung abstrakter und manchmal spitzfindiger Regeln aus

sind. Ebenso wenig aber hat es mit jenen oberflächlichen Erzeugnissen zu tun, die sich mit der Uebermittlung einer mehr oder weniger grossen Anzahl praktischer Redewendungen begnügen. Es handelt sich hier vielmehr um eine Einführung in die englische Sprache im besten Sinne des Wortes. Man spürt auf jeder Seite, dass das Buch Ergebnis sehr sorgfältiger Arbeit ist. Es ist unter anderem zu begrüssen, dass bei dieser Einführung die phonetische Methode weder vernachlässigt noch übertrieben wird. Die phonetische Einleitung mit ihren Uebungen legt eine solide Grundlage für die im Englischen so wichtige Aussprache und bleibt doch in den Grenzen des Erforderlichen.

Dieser Einleitung folgt der Teil, der die sehr lebendigen, glücklich ausgewählten Lesestücke enthält, denen des öfteren Anmerkungen von grossem praktischen Wert beigegeben sind. Erfreulicherweise enthält dieser erste Hauptteil kein Wort in nicht-englischer Sprache, so dass die Geschlossenheit des englischen Sprachbildes wie die Bildung des Sprachgefühls im Lernenden nicht gestört wird. Der zweite Hauptteil bringt die Grammatik in Entsprechung zu den Lesestücken des ersten Teils und Uebungsstücke für die Uebersetzungen. Auch dieser Teil zeugt von gründlicher Durcharbeitung und weiser Beschränkung auf das Erforderliche und für den Schüler Mögliche. Die Hervorhebung des Wichtigsten durch Fettdruck wird der Schüler als Erleichterung begrüssen. Es folgt zum Schluss das Vokabular zu den Lektionen, das durch seine Reichhaltigkeit nicht geringe Anforderungen an den Schüler stellt. Die Hervorhebung der unregelmässigen Verben durch Fettdruck ersetzt nicht nur eine besondere Liste dieser Verben, sondern dürfte ihr vom pädagogischen Gesichtspunkt aus sogar vorzuziehen sein.

Die einzige Kritik, die man an dem Buch haben könnte, — sie scheint mir aber nicht von ausschlaggebender Bedeutung zu sein — besteht in dem Wunsch nach einer stärkeren Aufgliederung des Stoffes. Jede Lektion ist in Lektüre, Grammatik und Vokabular so reichhaltig und schreitet in der geforderten Stoffbeherrschung dementsprechend so schnell vorwärts, dass sie starke Anforderungen an die Schüler stellt. Der Lehrer wird gut tun, hier eine gewisse Korrektur walten zu lassen und sich nicht durch diese Stoffverteilung zu einem zu schnellen Vorgehen verleiten zu lassen. Für Schulen, in denen Englisch nicht die erste zu erlernende Fremdsprache ist, wird dieser Mangel aber bei weitem dadurch aufgehoben, dass das Buch sich durch Konzentrierung auf das Wesentliche und durch Vermeidung allzu Kindlichen auszeichnet. Es kann also für die deutschsprachigen Schweizer Mittelschulen, für die es primär geschrieben worden ist, nur warm empfohlen wer-

den. Auch der in Anbetracht der guten Ausstattung niedrige Preis von Fr. 4.50 trägt zu dieser Empfehlung bei.

English Commercial Correspondence Simplified. Von Fred Treyer (Prof. an der Kantonsschule Luzern) und C. W. Olliver BSc. (Fellow of the Institute of Linguists, London). Verlag H. R. Sauerländer u. Co., Aarau. Preis: Fr. 3.40.

Vermutlich ist der Schreiber dieser Besprechung nicht der einzige, der immer wieder vergeblich Ausschau gehalten hat nach einem wirklich guten Lehr- und Textbuch für Handelsenglisch. Die Schwierigkeit liegt wohl wesentlich auch darin begründet, dass es im gewissem Sinne ein Handelsenglisch nicht gibt oder doch nicht geben sollte, dann nämlich, wenn man darunter einen besonderen Sprachstil versteht. Neben der Kenntnis der Materie der Handelstechnik kann also unter Handelsenglisch nur verstanden werden die Kenntnis der Bedeutung spezifischer technischer Ausdrücke und ihre richtige Verwendung in einem sonst durchaus normalen und allgemein verbindlichen englischen Sprachstil. Dies richtig erkannt zu haben, ist das Verdienst des Buches, das hier besprochen wird. Bereits das Wort „Simplified“ im Titel deutet darauf hin, dass das Streben dahin geht, mit allen unnötigen und ungeschönen Floskeln aufzuräumen, die im Englischen ebenso hässlich sind wie im Deutschen. In den englischen Briefen, die in dem Buch enthalten sind, ist diesem Anliegen auch durchaus mit Erfolg Rechnung getragen worden.

Umso bedauerlicher ist es, dass sich daselbe nicht von allen deutschen Texten des Buches sagen lässt, während die Verpflichtung zur Reinheit in der Muttersprache doch mindestens so gross ist wie in der Fremdsprache. So wird z. B. mit Recht das Sprachungeheuer „your esteemed favour“ einer scharfen Kritik unterzogen (S. 9 und 24), während man im deutschen Text (S. 91) den nicht weniger schönen Ausdruck „im Besitz Ihres Geehrten“ findet. Ferner (S. 96) findet sich die eben auch nicht gerade erfreuliche Wendung „... über m a c h e n wir Ihnen den beigelegten Check“, weiter (S. 119) „... fragen wir Sie an“. Es sind hoffentlich nur Druckfehler, wenn auch recht böse, wenn an einer Stelle (S. 93) das Wort Konto männliches Geschlecht erhält und wenn es an anderer Stelle (S. 119) heisst „... den Preis in englischer Währung umgerechnet angeben“. Es ist auch schwer einzusehen, warum das Wort Scheck immer Check, also mit Ch statt mit Sch, geschrieben wird, wenn man schon das Fremdwort durch das ck am Ende verdeutscht.

Demgegenüber verdienen die englischen Texte, um diese nochmals zu betonen, durchweg Lob wegen ihrer Sauberkeit in Stil und Wortgebrauch. Sehr nütz-

lich ist die Warnung vor bestimmten weitverbreiteten Fehlern, die unter anderem im ersten Teil mit guten Erläuterungen gegeben wird. Das gleiche lässt sich von vielen Erläuterungen in den Fussnoten sagen. Die Brauchbarkeit des Buches wird ferner erhöht durch die weise Beschränkung auf das Wesentliche und Notwendige. So darf das Buch trotz der oben angemeldeten Bedenken gegenüber einigen Stellen des deutschen Textes durchaus empfohlen werden.

Englische Synonymik, Mittlere Ausgabe, von Gustav Krüger. 4. Auflage, Ferd. Dümmlers Verlag, Bonn und Berlin. Gesenkter Auslandspreis Rm. 3.65.

Der verstorbene Meister der englischen Sprache, G. Krüger, hat bereits vor langer Zeit seine grosse Englische Synonymik erscheinen lassen, der dann später eine kleine Ausgabe und schliesslich die mittlere Ausgabe folgte. Wenn auch für den Fachmann die große Synonymik unersetzlich bleiben wird, so dient doch die mittlere Ausgabe, — auf die wir hier besonders hinweisen möchten — den Zwecken des praktischen Schulunterrichts in den höheren Klassen in hervorragender Weise.

Im Unterricht für Fortgeschrittene sollte die Synonymik einen bevorzugten Platz einnehmen, da sie, neben der Erweiterung des Wortschatzes, dem Schüler vor allem die genaue Bedeutung jedes Wortes vermittelt und ihn in der richtigen Anwendung des jeweils treffendsten Wortes übt, damit aber sein Sprachgefühl ausserordentlich verfeinert. Der grosse Wert des vorliegenden Buches liegt nun darin, dass es in vorzüglicher Weise die Bedeutungsnuancen der Synonyme unterscheidet und an Beispielen geschickt erläutert. Dies geschieht in 822 Abschnitten, in denen etwa 2500 deutsche und rund ebensoviele englische Wörter erklärt werden. Die Erklärungen gehen vom deutschen Wort aus, doch findet sich am Ende des Buches nicht nur ein Register der deutschen, sondern auch der englischen Wörter, denen die Nummern der Abschnitte beigelegt sind, in denen sich Erklärungen zu dem betreffenden Worte finden. Somit kann das Buch bis zu einem gewissen Grade sogar ein modernes gutes Wörterbuch ersetzen, dessen Anschaffung so kostspielig ist, dass viele Schüler sie nicht erschwingen können. (Mindestens wird es zum Gebrauch eines der grossen Wörterbücher gut anleiten.) Aber auch der junge Fachlehrer, der vielleicht mit einem bescheidenen Rüstzeug beginnen muss, wird in diesem Bändchen eine ausserordentlich wertvolle Hilfe finden.

Dr. Iserland.

H. Bremer, Alltags-Englisch. 148 S. Ferd. Dümmlers Verlag, Berlin und Bonn. 1939.

Ein Büchlein, gemacht für den Selbstunterricht mit seinen Vor- und Nachteilen; für den jungen

Kaufmann, der vor allem rasch die wichtigsten idiomatischen Ausdrücke der englischen Sprache kennen lernen will, ohne sich des weiteren um die Aussprache, Land und Leute, Kultur und Geschichte Englands zu interessieren, da vieles in den Beispielen zu sehr auf deutsche Wirtschaft, Denkart und Kultur bezogen ist. Von diesem und obgenanntem Standpunkt aus gesehen, kommt das Büchlein wohl kaum für Schweizerschulen in Betracht, wenn auch gewisse Abschnitte, z. B. „die wichtigsten Synonyme“, aufschlussreich sind, die „Gespräche“ den englischen Ton im Familienkreise gut anschlagen. An bildenden Werten für unsere Mittelschüler ist das Werklein nicht sehr reich. Die Wiedergabe des englischen Ausdruckes in deutscher Sprache kann als gut bezeichnet werden.

Albert Eisenring.

Dr. L. Brandl und E. K. MacFarlane, Actual English. 140 S. Geh. Rm. 2.50. Oesterreichischer Landesverlag, Wien und Leipzig. 1939.

Das Büchlein hat den grossen Vorteil, dass es ganz von englischen Verhältnissen ausgeht. Diese dem Schüler näherzubringen, ist eine der dankbarsten aber auch schwierigsten Aufgaben des Englischunterrichtes, da der Lehrer nur zu oft in einheimischen Verhältnissen eine Parallele sucht. Gerade deshalb bleibt oft dem Schüler das Auge geschlossen für die kulturelle Eigenart der Britischen Inseln und des Empires.

Das Büchlein kann nicht, und will es auch nicht, in erster Linie für die systematische Schularbeit bestimmt sein. Es will vielmehr einen auszufüllenden Rahmen bilden, in den sich das pulsierende Leben des städtischen, ländlichen und schulischen Albion konkret einspannen lässt. So ist gerade der erste Abschnitt, „Collective Life“, überaus interessant und kann sogar dem Lehrer vieles bieten, dessen er sich seit seiner letzten Englandreise nicht mehr genau erinnert. Auch das Kapitel über „Education“ und der ganze letzte Abschnitt, „Backgrounds“ (Rail-, Road-, Sea- und Airtravel), locken so viele Erinnerungen aus der Vergangenheit hervor, dass Oxford- und Piccadillycircus, Victoria- und Euston-Station usw. wieder neu vor unserm Auge erstehen. Auch für den Schüler, der im U.K. gewesen oder dorthin zu gehen gedenkt, kann das Büchlein sehr anregend sein.

Ein Vorzug ist aber vor allem zu begrüssen: die beinahe tadellose phonetische Umschreibung, die dem kommenden England-traveller sehr bald zugute kommen wird, wenn es heisst, englisches Englisch und nicht Buch-Englisch zu sprechen oder anzuhören.

In seiner stenogrammartigen Darbietung kann es für den fleissigen Schüler ein sehr gutes Werkbuch und sogar eine bildende, fesselnde Lektüre werden.

Albert Eisenring.